Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 14 (1960)

Heft: 5: Einfamilienhäuser = Maisons familiales = One-family houses

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leichtmetall Vordächer

keller

Alfons Keller
Blechschlosserei
Leichtmetallbau
St. Gallen, St. Jakob-Straße 11
Tel. (071) 24 82 33

Sie befehlen– ROLL-O-MAT *gehorcht*

Ein leichter Druck mit der Fingerspitze...
...und bald verbreitet sich **wohlige Wärme** *durch sämtliche Räume...*
...sprudelt **heisses Wasser** *aus den Hahnen...*

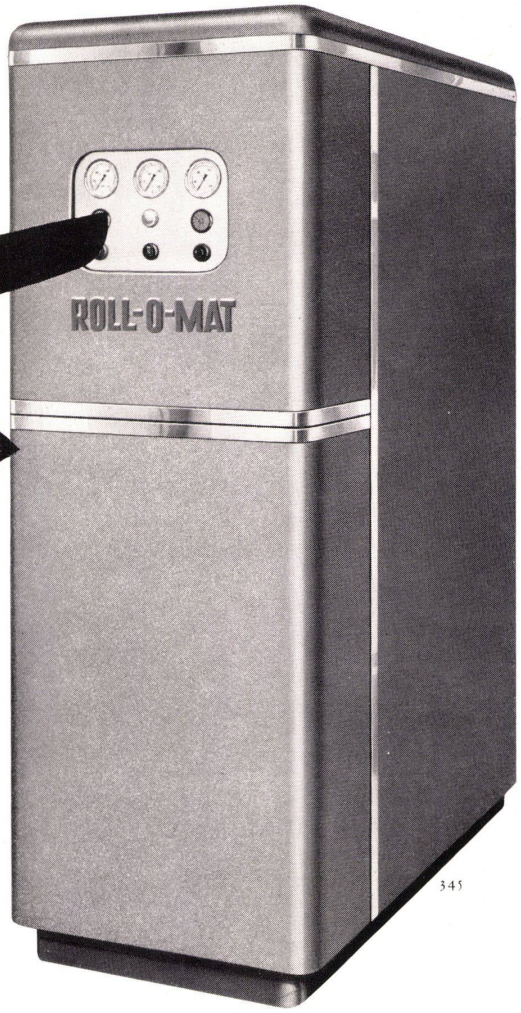
Ja, **so einfach** *geht es mit ROLL-O-MAT,*
dem **vollautomatischen** *Boiler-Heizkessel*
für Ihre Zentralheizung.

Einfach ist die Bedienung–
einfach aber auch
der Ein- oder Ausbau, *denn ROLL-O-MAT ist* **zerlegbar.**

Sein Inneres aus Gusseisen
sichert ihm
ein **hohes Lebensalter**
und eine «eiserne» Gesundheit.

Zudem ist ROLL-O-MAT
ein sauberer und **bescheidener** *Hausgenosse:*
ein wenig Heizöl genügt ihm,
um die gewünschte Leistung
zu vollbringen.

Und noch etwas spricht für ROLL-O-MAT:
schön *ist er, so schön,*
dass er dafür mit der Auszeichnung
«Die gute Form»
an der Basler Mustermesse
bedacht wurde.



VON ROLL *Eisenwerk Klus*
Klus SO

Telefon 062 2 73 33

345

Conti-flex

TERRAFLEX ist der älteste Vinyl-Asbest-Bodenbelag auf dem Markte. Er zeichnet sich aus durch die Vielfalt der Farbtöne und die regelmäßige Marmorierung. Seine erprobte, qualitativ vollkommene Struktur sichert größte Dauerhaftigkeit.

TERRAFLEX ist wasser-, fett- und säurebeständig. Geringste Abnützung bei größter Beanspruchung.

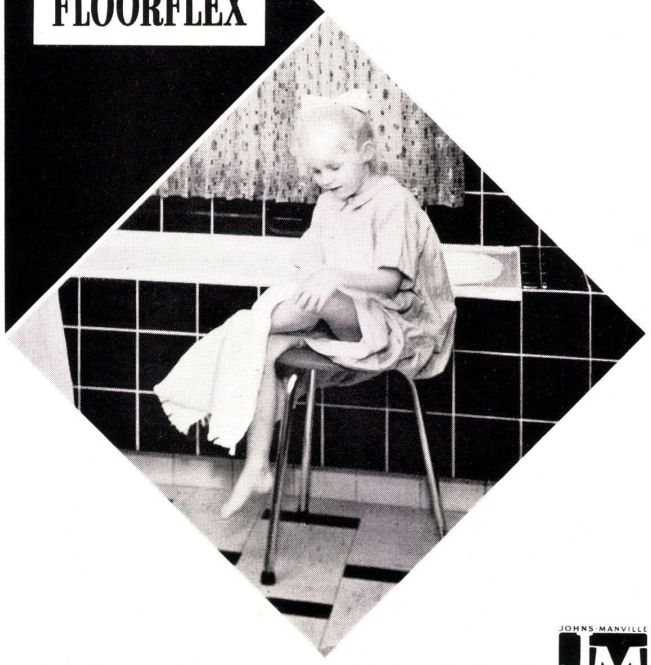
TERRAFLEX

TERRAFLEX ist der ideale Boden für Räume, deren tadelloser Unterhalt nur wenig Aufwand erfordern darf.

CONTIFLEX und FLOORFLEX, zwei bewährte Lizenzprodukte, ergänzen unsere Farben- und Größensortimente.

Durch den Fachhandel verkauft und verlegt.

FLOORFLEX



FLACHDACH- & TERRASSENBAU AG
BERN Marktgasse 37 Telefon (031) 2 76 76

JOHNS-MANVILLE JM PRODUCTS

Aus der Nachbarschaft

Musik und Dichtung

von Ingeborg Bachmann

Über Musik, über Dichtung, über ihrer beider Wesen muß man beiseite sprechen. Das vorlaute Reden darüber sollte aufhören, denn was, wenn nicht jede neue Hervorbringung, legte den wirklichen Wandel und das Unwandelbare dar? Aber manchmal mutmaßen wir, daß sich etwas von Grund auf ändern könnte, daß nichts beim alten bleibt. Und dann haben wir ein Recht, zu rätseln, uns Verstörung anmerken zu lassen und, wenn wir abseits stehen, uns wieder einen Gedanken zu gestatten über Zusammenhänge.

Wir wissen nicht, was seit jeher und in jedem einzelnen Fall das eine Medium dazu bewogen hat, das andere zu wählen, warum eine Musik bestimmten Worten ein anderes Leben zu geben wünschte, aber es geschah immer und es geschieht, seltsam genug, heute noch, da die Künste auseinanderzutreten scheinen, sich wenig Blicke zuwerfen und nicht mehr in den alten Umarmungen liegen.

Wir haben ja aufgehört, nach «poetischen Inhalten» in der Musik zu suchen, nach «Wortmusik» in der Dichtung. Zwar sind beide Zeitkünste, aber wie verschieden wird in beiden gemessen: ungleich strenger in der Musik, ungleich unbefangener in der Sprache; die Dauer einer Silbe ist noch in den Ketten eines Metrums vage, unbestimmbar. Fürchtet daher vielleicht eine Musik, von der es heißt, daß sie nichts ausdrücke, ausdrücken wolle, und die Kommunion sucht, ohne sich gemein zu machen, an Reinheit zu verlieren in diesem Umgang? Mehr noch: fürchtet sie, die schon die Instrumente an die Grenzen der Spielbarkeit treibt, deren Eigentümlichkeiten neu behandelt oder sie abzuschütteln versucht, jedes Hemmnis wegwissen will und die auf der Suche nach Renaissance und einer neuen Unschuld ins Unbegrenzte blickt, daß sie sich mit einer verschuldeten Sprache der menschlichen Stimme überantworten muß? Denn die Eigentümlichkeit dieser Stimme, die so und so beschaffen ist, wird kein Fortschritt aus der Welt schaffen.

Den geistigen Ansprüchen der Musik scheint also die Sprache, den technischen die Stimme nicht gewachsen zu sein. Es sieht aus, als hätten die beiden Künste zum erstenmal einen Grund, auseinanderzugehen.

Das Wort, aus der Musik verbannt, würde sich abzufinden wissen. Wir, befaßt mit der Sprache, haben erfahren, was Sprachlosigkeit und Stummheit sind – unsre, wenn man so will, reinsten Zustände! –, und sind aus dem Niemandsland wiedergekehrt mit Sprache, die wir fortsetzen werden, solang Leben unsere Fortsetzung ist.

Aber müssen die Künste wirklich auseinandergehen in einem Augenblick, in dem jedes Verfehlen eine versäumte Rettung ist, jedes Verkennen von Geist in einem ähnlichen Geist die Todtraurigkeit befördert? Unser Bedürfnis nach Gesang ist da. Muß der Gesang zu Ende gehn? Obwohl wir, wie nie zuvor, leicht geneigt sind, preiszugeben, uns abzufinden, behalten wir den Verdacht, daß eine Spur von der einen zur anderen Kunst führt. Es gibt ein Wort von Hölderlin, das heißt, daß der Geist sich nur rhythmisch ausdrükken könne. Musik und Dichtung haben nämlich eine Gangart des Geistes. Sie haben Rhythmus, in dem ersten, dem gestaltgebenden Sinn. Darum vermögen sie einander zu erkennen. Darum ist da eine Spur.

Und steht nicht an jeder Wegkehre der Musik auch eine neue Dichtung? Bringt nicht eine neue Nachbarschaft die neue Befeuerung? Die Worte suchen ja längst nicht mehr die Begleitung, die die Musik ihnen nicht geben kann. Nicht dekorative Umgebung aus Klang. Sondern Vereinigung. Den neuen Zustand, in dem sie ihre Eigenständigkeit opfern und eine neue Überzeugungskraft gewinnen durch die Musik. Und die Musik sucht nicht mehr den belanglosen Text als Anlaß, sondern eine Sprache in harter Währung, einen Wert, an dem sie den ihren erproben wird. Wie ein Stigma haftet darum die Musik den Dichtungen, zu denen sie Liebe hat, an, denen von Brecht, Garcia Lorca und Mallarmé, Trakl und Pavese und den älteren, die immer am Starkstrom Gegenwart hängen, von Baudelaire, Whitman und Hölderlin (oh, wie viele wären zu nennen!). Sie bestehen wohl weiter für sich, aber sie haben ein kostbares zweites Leben in dieser Verbindung. Denn wie die neuen Wahrheiten können die alten von der Musik geweckt, bestätigt und nach vorn gerissen werden; und jede Sprache, die diese Wahrheiten ausspricht – die deutsche, die italienische, die französische, jede! –, kann durch Musik ihrer Teilhabe an einer universalen Sprache wieder versichert werden.

Die Musik, ihrerseits, gerät mit den Worten in ein Bekenntnis, das sie sonst nicht ablegen kann. Sie wird haftbar, sie zeichnet den ausdrücklichen Geist des Ja und Nein mit, sie wird politisch, mitleidend, teilnehmend und läßt sich ein auf unser Geschick. Sie gibt ihre Askese auf, nimmt eine Beschränkung unter Beschränkten an, wird angreifbar und verwundbar. Aber sie braucht sich darum nicht geringer zu fühlen. Ihre Schwäche ist ihre neue Würde. Miteinander, und voneinander begeistert, sind Musik und Wort ein Ärgernis, ein Aufruhr, eine Liebe, ein Eingeständnis. Sie halten die Toten wach und stören die Lebenden auf, sie gehen dem Verlangen nach Freiheit voraus und dem Ungehörigen noch nach bis in den Schlaf. Sie haben die stärkste Absicht zu wirken. So müßte man den Stein aufheben können und in wilder Hoffnung halten, bis er zu blühen beginnt, wie die Musik ein Wort aufhebt und es durchhält mit Klangkraft. So müßte man sich ausdrücken, ein Einsamer durch einen Einsamen, sich verbünden, einander Deutlichkeit verleihen vor der Welt. Sich stellen. Und in der Folge sich überantworten.